

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 132.

Sonnabend den 23. August.

1879.

Was will die Regierung?

Um die Monatswende von September und October sollen die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus vorgenommen werden. So wäre es denn wohl an der Zeit, daß man endlich einmal erführe, welche Ziele die Staatsregierung in der neuen Gesetzgebungsperiode zu verfolgen gedenkt. Die berechnete Reugier der Wähler läßt sich nicht befriedigen mit dem einfachen Hinweise, daß ja an der Spitze des Ministeriums noch immer Fürst Bismarck stehe und man diesen doch hinreichend kenne. Alle Welt weiß, daß Fürst Bismarck sich seit langer Zeit, wenigstens soweit öffentlich erkennbar, von den eigentlich preussischen Dingen ziemlich fern gehalten hat. Außerdem haben wir ihn doch zu oft über den höchst beschränkten Einfluß eines Ministerpräsidenten in Preußen, wie er durch die bestehende Selbstständigkeit der Minister bedingt werde, klagen hören, als daß wir bei der Frage nach der voraussichtlichen Regierungspolitik die Personen der einzelnen Minister außer Acht lassen sollten. Nun aber hat im Kreise dieser Personen seit der letzten Landtagsession eine bemerkbare Veränderung stattgefunden. Die Ministerien für Landwirtschaft, für Finanzen, für Cultus und Unterricht sind mit neuen Männern besetzt. Da wird man doch fragen müssen: „Was wollen diese neuen Männer? wollen sie die Politik ihrer Vorgänger einfach fortsetzen, oder wollen sie andere Bahnen einschlagen? Am sichersten mag sich diese Frage noch betreffs des landwirtschaftlichen Ministers beantworten lassen. Herr Lucius ist ein politischer Gefinnungsgenosse seines Vorgängers Friedenthal, im Uebrigen hat das landwirtschaftliche Ressort an sich mit der eigentlichen Politik wenig zu schaffen, und was seine speziellen Aufgaben anlangt, so hat Minister Friedenthal mit so allgemein anerkanntem Erfolge gearbeitet, daß Herr Lucius nur in seine Fußstapfen zu treten braucht. Der Rücktritt Friedenthal's ist allem Anschein nach durch persönliche, nicht durch sachliche Gründe herbeigeführt worden. — Eine verwickeltere Frage ist: was bedeutet der neue Finanzminister? Die Person des Herrn Bitter an sich giebt darauf gar keine bezügliche Antwort. Herr Bitter war Regierungspräsident in Schleswig, nachher in Düsseldorf, zuletzt Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern — von seiner Stellung zu den Finanzfragen ist niemals etwas bekannt geworden. Seit Jahren ist die Rede von einer Steuerreform. Der Plan war, durch eine ergiebiger Ausbeutung der indirecten Steuern im Reiche die Möglichkeit zu einer Verminderung der directen Steuern in Preußen oder auch zur Uebertragung derselben auf die Communen zu schaffen. Eine erheblich stärkere Heranziehung der indirecten Steuern ist durch den letzten Reichstag erfolgt. Wie steht es nun um die Verminderung bzw. die Uebertragung der directen Steuern in Preußen? Vor Jahr und Tag hat das Organ der Regierung, die „Provinzialcorrespondenz“, als Folge der Vermehrung der Reichseinnahmen in Aussicht gestellt: 1) eine durchgreifende Reform der Klassensteuer behufs vollständiger Befreiung oder wesentlicher Erleichterung der unteren Stufen; 2) die Verwendung eines namhaften Theils der Grund- und Gebäudesteuer für die communalen Verbände behufs Erleichterung

der Communalsteuern; 3) eine Reform der Gewerbesteuer behufs Erleichterung der Handwerker und der kleineren Handeltreibenden. Außerdem sollte noch für neue productive Anlagen in den verschiedenen Landestheilen (Eisenbahnen, Kanäle etc.) und für die Durchführung des neuen Unterrichtsgesetzes ohne neue Belastung der Communen Sorge getragen werden. So die „Prov.-Corr.“ im vorigen Jahre. Heute hat sie über alle diese Dinge nichts als — Schweigen. Kein Mensch weiß, ob das damals, unter dem Finanzminister Hobrecht, von ihr aufgestellte Programm von dem gegenwärtigen Finanzminister beibehalten wird, oder nicht. Man sollte meinen, wenn die Regierung wirklich Steuererleichterung in Aussicht nehmen könnte, so würde sie dieselben grade am Beginn einer Wahlbewegung mit lautester Stimme ankünden. Warum also verhält sie sich über diesen Punkt so mäuschenstill? — Am schwersten aber fällt die Veränderung im Cultusministerium's ins Gewicht. Der Name Falk war gleichbedeutend mit einem Programm, sowohl was das Verhältnis des Staates zur Kirche als was die Behandlung des Schulwesens anlangt. Warum hat Falk zurücktreten müssen? Ganz Zuverlässiges hat man darüber bis jetzt nicht erfahren. Es giebt Leute, welche noch heute versichern, daß der Wechsel in der Person seineswegs einer Wechsel in der Sache bedeute. Aber dem widerspricht, daß der neue Cultusminister, Herr v. Puttkamer, in seiner viel-erwähnten Gödliner Rede ausdrücklich erklärt hat, er stimme nicht in allen wesentlichen Punkten mit seinem Amtsvorgänger überein. Ueberdies sind der Cultusminister selbst sowohl wie sein soeben ernannter Unterstaatssecretär, Herr v. Gosler, aus dem Reichstage bekannt als entschiedenen streng-conservativen Parteimänner. Ferner ist Thatsache, daß die Ultramontanen sowohl wie die streng orthodoxe und hierarchische Richtung in der evangelischen Kirche die weitgehenden Hoffnungen an den Personenwechsel im Cultusministerium knüpfen. Da ist es doch begreiflich, daß alle liberalen Männer stutzig werden und zum mindesten einmal klar und deutlich gesagt wissen möchten, wohin der neue Cultusminister steuert. — Auch auf noch anderen Gebieten herrscht dieselbe Ungewißheit. Wir wissen nichts Bestimmtes über die Pläne des Ministers des Innern in Bezug auf die Fortführung der Verwaltungsreform, nichts Bestimmtes über die Stellung des Staatsministeriums zu der Frage der zweijährigen Etatsperiode u. s. w. Mit vollem Rechte also darf das Land Angesichts der bevorstehenden Wahlen endlich eine unumwundene und klare Antwort verlangen auf die Frage: Was will die Regierung?

Die Wahlparole der Regierung.

Zu Anschluß an den vorstehenden Artikel theilen wir in Folgendem mit, was die ministerielle „Provinzialcorrespondenz“ über die Parteistellungen bei den Wahlen schreibt. Der Artikel lautet: „Die Lösung der Wahlen kann keine andere sein, als: nationale Arbeit und Selbstständigkeit, oder Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von den Diensten für den Absatz fremder Erzeugungsgegenstände, für die Leistungen fremder Industrien, die es in der Hand haben, diesen Dienst jeden Augenblick aufzukündigen.“ hat mehrseitigen Widerspruch er-

fahren. Man betont, daß die Mißfeststellung des Zolltarifs, also der Schutz der nationalen Arbeit, nicht zu den Aufgaben des Landtags gehört. Die Staatsregierung hat jedoch die stärksten Gründe, die Einheit der Landespolitik und der Reichspolitik in diesem Fall zur vollen Geltung zu bringen. Die Haltung eines Theils der Parteien, welche das Einschlagen einer neuen Handelspolitik bekämpft haben, stellt sich seit der Verkündung des Tarifs, in welchem diese Politik zum Ausdruck gelangt ist, dar als Versuch, die Ausführung eines Gesetzes zu stören. Es ist diese Erscheinung ein Zeichen, wie unvollkommen noch die Pflicht gewürdigt wird, welche der Antheil an der Gesetzgebung allen Staatsbürgern auferlegt: für den Gehorsam gegen die Gesetze und für die wirksame Ausführung derselben mit einzustehen, gleichviel wie bei Schaffung der Gesetze die Meinungen auseinandergegangen sind. Dieses Gefühl der Verantwortung, diese willige und entschlossene Unterstützung der Gesetze ist das Zeichen der staatsbürgerlichen Reife, aber auch die Bedingung des Einflusses der Bürger auf die öffentlichen Angelegenheiten. Wenn nun nach einer wichtigen Entscheidung, welche manchen Meinungen und manchen Interessen zuwiderlaufen mag, der aber die un-zweifelhafte Mehrheit des deutschen Volkes zugestimmt hat, sich Bemühungen zeigen, ein Theil des Volkes die neue Gesetzgebung als verderblich darzustellen und jeden ferneren Druck des wirtschaftlichen Lebens als die vorausgesehene schlimme Folge derselben, so kann die Staatsregierung nicht darauf verzichten, bei der Bekämpfung so hemmender Einflüsse den moralischen Bestand der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen. Es würde einem seltsamen und verwirrenden Widerspruch bilden, wenn die Regierung auf das vertrauensvolle Zusammenwirken im Bereiche der Landesgesetzgebung mit denselben Personen rechnen wollte, welche die Maßregeln, für die die Staatsregierung auf dem Boden der Reichsgesetzgebung eingetreten ist, als schädlich und widersinnig noch in der Ausführung bekämpfen. Die Regierung muß die Männer, von denen sie Unterstützung im Lande erwarten darf, vor Allem daran mit Sicherheit erkennen, wie die Bewerber um einen Sitz im Abgeordnetenhaus sich zu der wichtigen Entscheidung der Reichspolitik stellen, für welche die Staatsregierung mit ihrer ganzen Energie einzustehen die Pflicht und den Willen hat. Es scheint darauf abgesehen zu sein, unter unbestimmten oder unverfänglichen Loosungen die Gegner der Regierung auf die Abgeordnetenliste zu bringen, ohne daß diese Gegner genöthigt sein sollen, ihre Farbe offen zu bekennen. Die Regierung kann diese Unklarheit nicht annehmen. Sie muß erwarten, daß diejenigen Wähler, welche entschlossen sind, die Regierung zu unterstützen, von den Wahlbewerbern das Erkennungszeichen fordern, an welchem zur Zeit die Freunde und Gegner der Regierung am sichersten zu unterscheiden sind; die Erklärung für den Schutz oder die Preisgebung der nationalen Arbeit. Auf diesen dünnen Regierungseisem wird nun wohl kein vernünftiger Mann gehen. Uns Liberalen kann schon recht sein, wenn der neue Zolltarif und die allgemeine Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse zum Wahrsprechen hingestellt wird,

an welchem die Freunde und Gegner der Regierung sich scheiden sollen. Die Wahlen werden zeigen, wohin die Mehrzahl sich unter solchen Umständen stellen wird. Interessant ist aber, aus dem oben angeführten Sage des Regierungsorgans indirect zu ersehen, daß die gesammte Centrumpartei zu den Freunden der Regierung gerechnet wird. Denn bis jetzt hat sich kein einziges Mitglied dieser Partei, so weit sie parlamentarisch in Betracht kommt, gegen das Zolltarifgesetz ausgesprochen. Freunde der Regierung sind nach der „Prov.-Corr.“ also auch jene westphälischen Geistlichen, welche, unter ausdrücklicher Belobung der Haltung der Centrumpartei im Reichstage, für die preussischen Landtagswahlen die bedingungslose Aufhebung der Waagelese zum Feldgeschrei erhoben haben. Die „Prov.-Corr.“ wird ohne Zweifel zur Klärung der Situation erheblich mehr beitragen, wenn sie, statt immer die abgedroschenen Phrasen der Reichstagsession zu wiederholen, den Wählern endlich einmal reinen Wein über die Stellung der Regierung zu ihren kirchlichen Freunden einschenken wird. Man könnte sonst auf den Gedanken kommen, daß die Regierung gute Gründe haben müsse, die Wähler über dasjenige, was auf dem Gebiete der Kirchen- und Schulgesetzgebung geplant wird, bis nach den Wahlen in Unkenntniß zu halten.

Politische Uebersicht.

Fürst Alexander von Bulgarien wird aus Deutschland mit einer beträchtlichen Menge von Bittgesuchen und sonstigen Zusicherungen belästigt, er sich zu einem Inserate in der „Kreuzzeitung“ veranlaßt gesehen hat, welches den Vätern nur dann Aussicht auf Anwartschaft gewährt, wenn dieselben sich vorher die ausdrückliche Erlaubniß zur Einwendung ihrer Schreiben u. eingeholt haben. Das kommt uns nun weniger bulgarisch als schwäbisch vor, denn das „ausdrückliche Erlaubnißgesuch“ muß doch wohl ebenfalls bejahend oder verneinend beantwortet werden.

Deutschland.

— (Der Reichskanzler) ist von Kissingen nach Gastein zur Nachkur abgereist. Der Fürst ist bekanntlich einen Tag später von Kissingen abgereist, als zuerst in Aussicht genommen war. Der Grund dieses Aufschubes war bisher nicht bekannt; jetzt scheint er gefunden zu sein. Es hieß, wie man sich erinnert, der italienische Ministerpräsident Cairoli wolle nach Deutschland reisen, um mit dem Fürsten Bismarck eine Zusammenkunft zu halten. Dann wurde wieder von offiziöser Seite diese Nachricht als grundlos bezeichnet. Inzwischen wird aus Nürnberg gemeldet, daß Cairoli diese Stadt in der vorletzten Nacht passiert habe. Straßburg, hieß es dann weiter, sei das Ziel seiner Reise. Von München nach Straßburg aber führt der Weg nicht über Nürnberg. Die „Fr. Ztg.“ bemerkt deshalb wohl mit Recht: Da gleichzeitig der deutsche Reichskanzler seine Abreise aus Kissingen nach Gastein um einen Tag verschoben hatte, so dürfte die Vermuthung nicht gewagt erscheinen, daß die beiden Staatsmänner eine Zusammenkunft gehabt haben. Wir enthalten uns zunächst aller Combinationen über den Zweck derselben, allein man wird der Conferenz, wenn sie auch noch so kurz gewesen ist, eine gewisse Bedeutung nicht absprechen können.

— (Contreadmiral Vatsch) hat, nachdem er begnadigt worden, (er war zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche der Kaiser in Festung umwandelte und ihm dann bereits nach 14 Tagen den Rest der Strafe erließ) sofort einen sechs-wöchentlichen Urlaub zu einer Baberese erhalten. Eine vollkommene Sühne hat die entsetzliche Katastrophe des „Großen Kurfürst“ nicht erhalten.

— (Zum Frieden mit Rom.) Als ein Beweis der veränderten Stellung, welche die preussische Regierung der katholischen Kirche gegenüber eingenommen hat, wird wohl auch die Nachricht des „Ahein. Kur.“ gelten müssen, daß der Kirchenvorstand zu Höchst, im Regierungsbezirk Wiesbaden, einen Erlaß des Cultusministeriums zugestellt erhalten hat, wonach der Minister nach eingehender wiederholter Prüfung der dortigen Pfarrei resp. Kaplaneiverhältnisse verfügt, daß der

Amtshaltigkeit eines Kaplans Spangemacher (demüßig mir heute Herr N. eine goldene Remontoir-Uhr, nebst goldener Kette, letztere . . . Lth. schwer, als Unterpfand und mit dem Abkommen, daß er seines Anrechts an die genannten Gegenstände völlig begeben, wenn das Accept nicht am Verfalltage pünktlich eingelöst wird, so daß dieselben unbeschränktes Eigenthum des Herrn N. N. (Name des Rückkaufhändlers) werden.“ Da nicht ausgesprochen ist, daß beim Verfall des Pfandes gleichzeitig der Wechsel ungültig ist, so kann auch neben dem Verlust des verpfändeten Gegenstandes noch die Wechselklage angestrengt werden. Das nothleidende Publikum wird also in Zukunft noch etwas fester geschnürt als bisher. Wann endlich werden öffentliche Reihhäuser die Noth und das Elend vor den Daumhirschen der Halsabschneider schützen?

— (Telegraphen- Uebereinkommen.) Befuß Herstellung einer unmittelbaren Verbindung und zur Regelung des telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Norwegen ist ein Telegraphen-Uebereinkommen, welches die vorerhaltenen Genehmigung nun erhalten hat, abgeschlossen worden. Dasselbe beruht auf folgenden Grundzügen: unmittelbare telegraphische Verbindung, Einführung des Worttarifs, Vereinfachung der Abrechnung. Das General-Postamt hat unter dem 14. d. M. Bestimmungen erlassen, welche bei der Betriebseröffnung des deutsch-norwegischen Kabels, über die noch eine Bekanntmachung erfolgen wird, zur Geltung gelangen. Es wird nach demselben für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen erhoben eine Grundtaxe von 40 Pfennigen und eine Worttaxe von 20 Pfennigen. Hiernach regeln sich auch die übrigen Depeschencategorien. Vom Tage der Inbetriebsetzung des Kabels sollen alle Depeschen nach Norwegen über Hamburg oder Berlin gerichtet werden.

— (Invaliden-Compagnien.) Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet, daß die Invaliden-Compagnien aufgelöst und die Invaliden mit Pension aus den Invaliden-Häusern entlassen werden sollen. Dagegen wird officio verständig, daß vorbereitende Erwägungen obschweben, in wie weit mit Reorganisation der Invaliden-Häuser in der Richtung vorgegangen werden könne, daß den Invaliden in den Invaliden-Häusern eine verbesserte Existenz gesichert wird. Inwiefern ist die Sache noch nicht über die Vorfrage hinausgekommen.

— (Auch ein Zeichen der Zeit.) Den Mitgliedern der hochwürdigsten sog. August-Conferenzen in Berlin ist auf sämtlichen Staatsbahnen freie Rückfahrt gestattet worden. Man lerne daraus, daß die Frömmigkeit auch schon auf Erden belohnt wird — nämlich zu gewissen Zeiten!

— (Die Halsabschneiderzunft) ist nicht lange in Verlegenheit darum gewesen, wie das neue Gesetz betreffs der Rückkaufhändler und Pfandleiher zu umgehen sei. In Berlin machen sie es folgendermaßen und die Provinzialen werden die Schliche ebenfalls bald weg haben. Die bisherige Geschäftspraxis ist aufgegeben und eine andere angenommen worden. Der Rückkauf hat gänzlich aufgehört: der Bedrängte, welcher einen Rückkaufhändler in Anspruch nehmen muß, begiebt sich seines Rechtes auf die von ihm verkauften Sachen und hat dabei einen Schein folgenden Inhalts zu unterzeichnen: „An Herrn K. verkaufte ich heute für den verabredeten Preis von . . . Mark zum freien und unbeschränkten Eigenthum erhalten habe.“ Von diesem Schein giebt der Rückkaufhändler eine Abschrift, welche mit derselben Nummer versehen ist, wie das Original und ertheilt wird, um beim etwaigen Wiederverkauf der Sachen als Legitimation zu dienen. Ein anderer Menschenfreund giebt von jetzt ab nur Geld gegen Accept, schlägt die Zinsen, welche an ihn zu zahlen sind, gleich zu und läßt sich den zu verkaufenden Gegenstand als Sicherheit verpfänden. Ueber diese Verpfändung wird ein Schein ausgestellt folgenden Inhalts: „Für eine Wechselforderung von . . . Mark, fällig am 10. September 1879,

Parlamentarische Nachrichten.

In Betreff des Zeitpunktes für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind, wie officio geschrieben wird, die Anordnungen dahin ergangen, daß die Wahl der Wahlmänner am 30. September, die der Abgeordneten am 7. October stattfindet, der Tag für den Zusammenritt des Landtags ist noch nicht fest bestimmt, er wird vielleicht auf den 23. October anberaumt werden.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem anhaltischen Salzbergwerk Leopoldshall fand am 14. d. ein bedeutender innerer Zusammenbruch statt, bei welchem aber glücklicherweise der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen ist.

† Eine schöne Sorte von Söhnen und Vätern scheint in Oera daheim zu sein. Ein Lehrer der dortigen Bürgerschule hatte Veranlassung gehabt, einen unruhigen Burschen wiederholt zur Ruhe zu ermahnen und, als dies nichts nützte, dieser sich vielmehr noch frecher betrug, ihm einen Schlag auf die Schulter zu ertheilen und zur Thüre hinauszujagen. Nach Beendigung des Unterrichts sammelten sich mehrere Schulbuben um den Lehrer, verhöhnten ihn, drohten ihm sogar, Anzeige darüber machen zu wollen, weil er einen der Ihrigen geschlagen habe. Der Zufall führte den Vater des betreffenden Burschen herbei und als dieser von dem Vorfalle hörte, ging er auf den Lehrer los und verlegte ihm einen so brutalen Faustschlag ins Gesicht, daß er zurücktaumelte und Hut und Bücher verlor. Eine große Menschenmenge war Zeuge des Vorfalles, der sofort zur Anzeige gebracht worden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1879

** Ueber die Bestimmung der hiesigen Gerichtsbeamten nach dem ersten October haben wir folgende Einzelheiten erfahren. Es treten als Gerichtsschreiber bei den hiesigen Amtsgerichten in Function die Herren Kreisgerichtsschreiber Koven, Limprecht und Vogel, der vortige Gerichtsschreiber wird von außerhalb kommen. Herr Rentand Günther findet Beschäftigung als Gerichtsschreiber in Halle, Herr Secretair Bidel als solcher in Erfurt, Herr Secretair Schmidt als solcher in Gießen, Herr Actuar Gelbert wird Gerichtsschreibergehülfe in Halberstadt, die Bestimmung des Herrn Rentand Thier ist noch unbekannt, wahrscheinlich erhält er einen entsprechenden Posten in Erfurt. Mit Wäregehd sind in den vorläufigen Ruhestand versetzt die Herren Actuar Böhmmer und Rey, Herr Botenmeister Brandt und die Herren Executoren Kaufmann und Rauch. Die eine der beiden hier zu schaffenden Gerichts-vollzieherstellen ist Herrn Executor Tünger übertragen worden.

** Ahermals wird am Sonntag hieselbst eine Bühne eröffnet und zwar von einer stillen Gesellschaft, die sich aber hier des besten Renommens erfreut, nämlich das mechanische Kunsttheater der Wittwe Wendorf. Dasselbe hat sich im vergangenen Winter eines so reichen Besalls und Erfolgs zu erfreuen gehabt, daß derselbe ihm sicherlich auch diesmal nicht fehlen wird, denn die vorzüglichen Leistungen auf diesem eigenartigen Kunstgebiete sind dieselben geblieben.

Für Schuhmacher.

Leiten, Stiefelsohlen, Hautgarn, Absatzhüte, Sohlenmangel, Pariser Säuruben etc. halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

W. Gärtner, Brühl 1.

Für Jagd-Saison

empfehle mein Lager von franz., engl. und belg. **Lefaucheur** und **Lancaster** Patronen-Hülsen, 100 Stück von Mk. 1,50 an, sowie **Filzpfropfen**, **Fettfilzpfropfen**, **Wapppfropfen**, **Wappscheiben**, **Zündhütchen** mit und ohne Decke, **Zündhütchen** zu Tebans zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle: prima engl. **Patent-Schroot** à Gr. Mk. 23 in allen Nummern, bestes deutsches, franz. und engl. **Jagdpulver** pro Pfd. 90 Pf. und 125 Pf., bestes **Scheibepulver** (nasser Brand) zu Hinterlader-Scheibenbüchsen.

G. Wollff,
Rößmarkt Nr. 6.

Frische Sendung Berliner Weissbier ausgezeichnet:

18 Flaschen 3 Mark.

Direct bezogenes **Bair. Bier**,

15 Flaschen 3 Mark frei ins Haus.

W. Leissring,

Bairische Bier-Niederlage.

Von heute ab empfehle einem geehrten Publikum meine Spirituosen ganz ergebenst. Echtes alten Nordhäuser Kornbranntwein als ganz vorzüglich.

G. Hossing, Bahnhofstr. Nr. 6.
NB. Sonntag früh 1/2 9 Uhr Speckkuchen.
D. D.

Tivoli-Theater.

Sonnabend den 23. August a. c.

Auf allgemeines Verlangen:

Giroffe — Giroffa.

Römische Oper in 3 Akten von Charles Lecocq.
Sonntag den 24. August a. c. Auf allgemeines Verlangen: **Die drei Langhänse**. Lustspiel in 3 Akten von Fritz Reuter. Vorher: **Herrn Kaudels Gardinenpredigten**. Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser.
Die Direction.

Lauchstädt.

Königliches Schauspielhaus.

Sonntag den 24. August 1879.

Letzte Vorstellung.

Stradella.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von F. v. Flotow.
Die Direction.

Sommer-Theater

zur **Funkenburg.**

Sonntag den 24. August. III. Ensemble-Gastspiel des Vaudeville-Theaters zu Leipzig unter Direction des Herrn F. Dreßler. Zum 1. Male: **Gasemann's Lächer**. Original-Vollständ in Akten von V. Arronge (Verfasser von Doctor Klaus). Anfang 7 Uhr.
Gasemann
Dr. Dir. Dreßler.

Rischgarten.

Morgen Sonntag

großes **Gartenfest** und **italienische Nacht**

mit feenhafter Beleuchtung des ganzen Gartens, großartigem Brillant-Feuerwerk u. s. w.

Außerdem ist für diverse Volksbelustigungen, wie **Würfelbuden**, **Luftballon-Steigen** u. s. w. ausreichend gesorgt.

Hierbei finden 2 große **Concerte** — abwechselnd **Militair-** und **Streichmusik** — ausgeführt von der gesamten Stadt-Capelle, statt.

Anfang des ersten Concerts: Nachmittags 3 1/2 Uhr, Entrée 20 Pf. — Anfang des zweiten Concerts Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

F. Weise.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehl ich bei billiger Provisionsberechnung zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,

Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,

Besorgung neuer Zinsbogen,

Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.



H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfehl seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirthschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.

Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Restaurations-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Restauration

Wagnerstrasse Nr. 2

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit einem guten Glas Bier und Speisen zu bedienen.

Heute **Sonnabend Schlachtfest**,

von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst. Bier 10 Pf., echt Berliner Weißbier in Originalgläsern 15 Pf. Es ladet ergebenst ein

Böhmelt.

Vorläufige Anzeige.

Wieder im Casino hierselbst.

Penndorfs

mechanisches Kunsttheater.

Sonntag den 24. August 1. Vorstellung mit ganz neuer Decoration.
Wittwe Feindorf
aus Leipzig.

Kaspar-Theater

auf dem Kinderplatze.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag große Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr für die Kleinen, 8 Uhr für Erwachsene. Es ladet ergebenst ein
Ludwig Kalista aus Leipzig.

Morgen um 9 Uhr

delicaten **Bwiebelkuchen**

im



fr. Lagerbier und Berliner Weißbier auf Eis. Zur Unterhaltung meiner werthen Gäste steht ein franz. **Billard**, neues **Piano**, sowie eine große **Spieldecke** mit 6 **Glocken**, **Trommel** und **Cassanette** zur Verfügung, wozu ergebenst einladet **Alwin Weisenborn**.

Omnibusfahrt

Sonntag den 24. August nach Lauchstädt zum Brunnenfest. Abfahrt Mittags 1 Uhr 30 Minuten.

G. Krause, Fuhrherr.

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag von 3 Uhr an **Enten-Auslegen**, dazu ladet freundlichst ein
F. Ködel.

Gottschalk's Restauration.

Sonnabend den 23. August von Abends 6 Uhr ab **Salzknochen** mit Meerrettig und **Salzbraten**, wozu freundlichst einladet
D. D.

Zur guten Quelle.

Frische Sendung **Mal** in **Gelbe**, **Bier** auf **Eis** empfiehlt
F. Bayer.

Restaurant zur grünen Eiche

Sonnabend den 23. August **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet
Friedr. Krebs.

Baronnoovskys Restauration

Heute **Sonnabend** von Abends 1/2 7 Uhr ab **Salzknochen** mit Meerrettig dazu ladet ein
D. D.

Einem Behering für Schlosserei und Dreherei sucht Merseburger Maschinenfabrik **Bunzel & Herrig** eine tüchtige **Mädchen** für **Küche** und **Handarbeit** wird bei **hohem Lohn** bis 1. September gesucht im **Gasthof zur Stadt Merseburg**, **Breitestraße 18**.

Mehrere tüchtige **Köchin** finden sofort in **Frauen** oder **Mädchen** finden noch bei mir dauernde **Beschäftigung**.
N. Knuth Nachf.,
C. Göring.

Ein **Kinder**mädchen zu **sofort** oder 1. September gesucht **Restaurant zur Vögle**.

Ein **ordentliches** **Dienstmädchen** wird per 1. October gesucht. Näheres **Gotthardtsstraße Nr. 42**.

Mehrere tüchtige **Köchin** finden sofort in **1. October** bei **adligen** **Herrschaften** bei **hohem** **angenehme** **Stellen** durch **Frau Binneweiss**, **Gallstraße**, **große Märkerstraße 18**.

Junge Mädchen, welche unter **günstigen** **Bedingungen** das **Nähen** und **Zufchneiden** gründlich **erlernen** wollen können sich **melden** bei
Frau Nemo, **Liefer Keller Nr. 3**.

Börse **Verammlung** in **Halle** vom 21. August 1879.
Breite mit **Ausschluss** der **Courtage**.

Weizen 1000 **Kilo**, 180—190 **Mk.** bez., mittlere 200—210 **Mk.** bez., feinere 211—214 **Mk.** bez., neue 214—218 **Mk.** bez., je nach **Qualität**.

Gerste 1000 **Kilo** neue **Waare** zu 150—170 **Mk.** bez., **ersten** 150 **Kilo**, 13,30—13,80 **Mk.** bez., **zweiten** 1000 **Kilo**, 150—163 **Mk.** bez., **dritten** 50 **Kilo**, 29—30 **Mk.** bez., **vierten** 50 **Kilo**, 27 **Mk.** gefordert.

Fruttee **mehl** 50 **Kilo**, 6,25—6,50 **Mk.** bez., **kleine** **Roggen** 5,25 **Mk.** bez., **Weizen** **gaaale** 4,25 **Mk.** bez., **Weizen** **gries** **kleine** 4,75 **Mk.** bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 132.

Sonnabend den 23. August.

1879.

Was will die Regierung?

Um die Monatswende von September und October sollen die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus vorgenommen werden. So wäre es denn wohl an der Zeit, daß man endlich einmal erführe, welche Ziele die Staatsregierung in der neuen Gesetzgebungsperiode zu verfolgen gedenkt. Die berechnete Reugier der Wähler läßt sich nicht befriedigen mit dem einfachen Hinweise, daß ja an der Spitze des Ministeriums noch immer Fürst Bismarck stehe und man diesen doch hinreichend kenne. Alle Welt weiß, daß Fürst Bismarck sich seit langer Zeit, wenigstens soweit öffentlich erkennbar, von den eigentlich preussischen Dingen ziemlich fern gehalten hat. Außerdem haben wir ihn doch zu oft über den höchst beschränkten Einfluß eines Ministerpräsidenten in Preußen, wie er durch die bestehende Selbstständigkeit der Minister bedingt werde, klagen hören, als daß wir bei der Frage nach der voraussichtlichen Regierungspolitik die Personen der einzelnen Minister außer Acht lassen sollten. Nun aber hat im Kreise dieser Personen seit der letzten Landtagsession eine bedeutsame Veränderung stattgefunden. Die Ministerien für Landwirtschaft, für Finanzen, für Cultus und Unterricht sind mit neuen Männern besetzt. Da wird man doch fragen müssen: „Was wollen diese neuen Männer? wollen sie die Politik ihrer Vorgänger einfach fortführen, oder wollen sie andere Bahnen einschlagen? Am sichersten mag sich diese Frage noch betreffs des landwirtschaftlichen Ministers beantworten lassen. Herr Lucius ist ein politischer Gefinnungsgenosse seines Vorgängers Friedenthal, im Uebrigen hat das landwirtschaftliche Ressort an sich mit der eigentlichen Politik wenig zu schaffen, und was seine speziellen Aufgaben anlangt, so hat Minister Friedenthal mit so allgemein anerkanntem Erfolge gearbeitet, daß Herr Lucius nur in seine Fußstapfen zu treten braucht. Der Rücktritt Friedenthal's ist allem Anschein nach durch persönliche, nicht durch sachliche Gründe herbeigeführt worden. — Eine verwickeltere Frage ist: was bedeutet der neue Finanzminister? Klar die Person des Herrn Bitter an sich giebt darauf gar keine bezügliche Antwort. Herr Bitter war Regierungspräsident in Schleswig, nachher in Wismar, zuletzt Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern — von seiner Stellung zu den Finanzfragen ist niemals etwas bekannt geworden. Seit über Jahren ist die Rede von einer Steuerreform. Der Plan war, durch eine ergiebiger Ausbeutung der indirecten Steuern im Reiche die Möglichkeit zu einer Verminderung der directen Steuern in Preußen und über auch zur Uebertragung derselben auf die Kommunen zu schaffen. Eine erheblich stärkere Heranziehung der indirecten Steuern ist durch den letzten Reichstag erfolgt. Wie steht es nun um die Verminderung bzw. die Uebertragung der directen Steuern in Preußen? Vor Jahr und wenig Tag hat das Organ der Regierung, die „Provinzialcorrespondenz“, als Folge der Vermehrung der Reichseinnahmen in Aussicht gestellt: 1) eine durchgreifende Reform der Klassensteuer behufs vollständiger Befreiung oder wesentlicher Erleichterung der unteren Stufen; 2) die Verwendung eines namhaften Theils der Grund- und Gebäudesteuer für die kommunalen Verbände behufs Erleichterung

der Communalsteuern; 3) eine Reform der Gewerbesteuer behufs Erleichterung der Handwerker und der kleineren Handtreibenden. Außerdem sollte noch für neue productive Anlagen in den verschiedenen Landestheilen (Eisenbahnen, Kanäle etc.) und für die Durchführung des neuen Unterrichtsgesetzes ohne neue Belastung der Kommunen Sorge getragen werden. So die „Prov.-Corr.“ im vorigen Jahre. Heute hat sie über alle diese Dinge nichts als — Schweigen. Kein Mensch weiß, ob das damals, unter dem Finanzminister Hobrecht, von ihr aufgestellte Programm von dem gegenwärtigen Finanzminister beibehalten wird, oder nicht. Man sollte meinen, wenn die Regierung wirklich Steuererleichterung in Aussicht nehmen könnte, so würde sie dieselben grade am Beginn einer Wahlbewegung mit lautester Stimme ankündigen. Warum also verhält sie sich über diesen Punkt so mäuschenstill? — Am schwersten aber fällt die Veränderung im Cultusministerium ins Gewicht. Der Name Falk war gleichbedeutend mit einem Programm, sowohl was das Verhältnis des Staates zur Kirche als was die Behandlung des Schulwesens anlangt. Warum hat Falk zurücktreten müssen? Ganz Zuverlässiges hat man darüber bis jetzt nicht erfahren. Es giebt Leute, welche noch heute versichern, daß der Wechsel in der Person keineswegs einer Wechsel in der Sache bedeute. Aber dem widerspricht, daß der neue Cultusminister, Herr v. Puttkamer, in seiner viel-erwähnten Gödliner Rede ausdrücklich erklärt hat, er stimme nicht in allen wesentlichen Punkten mit seinem Amtsvorgänger überein. Ueberdies sind der Cultusminister selbst sowohl wie sein hoch-er-

fahrener Vorgesetzter, also der Schutz der nationalen Arbeit, nicht zu den Aufgaben des Landtags gehört. Die Staatsregierung hat jedoch die stärksten Gründe, die Einheit der Landespolitik und der Reichspolitik in diesem Fall zur vollen Geltung zu bringen. Die Haltung eines Theils der Parteien, welche das Einschlagen einer neuen Handelspolitik bekämpft haben, stellt sich seit der Verkündigung des Tarifs, in welchem diese Politik zum Ausdruck gelangt ist, dar als Versuch, die Ausführung eines Gesetzes zu stören. Es ist diese Erscheinung ein Zeichen, wie unvollkommen noch die Pflicht gewürdigt wird, welche der Antheil an der Gesetzgebung allen Staatsbürgern auferlegt: für den Gehorsam gegen die Gesetze und für die wirksame Ausführung derselben mit einzustehen, gleichviel wie bei Schaffung der Gesetze die Meinungen auseinandergegangen sind. Dieses Gefühl der Verantwortung, diese willige und entschlossene Unterstützung der Gesetze ist das Zeichen der staatsbürgerlichen Reife, aber auch die Bedingung des Einflusses der Bürger auf die öffentlichen Angelegenheiten. Wenn nun nach einer wichtigen Entscheidung, welche manchen Meinungen und manchen Interessen zuwiderlaufen mag, der aber die un- zweifelhafte Mehrheit des deutschen Volkes zugestimmt hat, sich Bemühungen zeigen, einem Theile des Volkes die neue Gesetzgebung als verderblich darzustellen und jeden ferneren Druck des wirtschaftlichen Lebens als die vorausgesehene schlimme Folge derselben, so kann die Staatsregierung nicht darauf verzichten, bei der Bekämpfung so hemmender Einflüsse den moralischen Bestand der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen. Es würde einen seltenen und verwirrenden Widerspruch bilden, wenn die Regierung auf das vertrauensvolle Zusammenwirken im Bereiche der Landesgesetzgebung mit denselben Personen rechnen wollte, welche die Maßregeln, für die die Staatsregierung auf dem Boden der Reichsgesetzgebung eingetreten ist, als schädlich und widersinnig noch in der Ausführung bekämpfen. Die Regierung muß die Männer, von denen sie Unterstützung im Lande erwarten darf, vor Allem daran mit Sicherheit erkennen, wie die Bewerber um einen Sitz im Abgeordnetenhaus sich zu der wichtigen Entscheidung der Reichspolitik stellen, für welche die Staatsregierung mit ihrer ganzen Energie einzustehen die Pflicht und den Willen hat. Es scheint darauf abgesehen zu sein, unter unbestimmten oder unverfänglichen Loosungen die Gegner der Regierung auf die Abgeordnetenliste zu bringen, ohne daß diese Gegner genöthigt sein sollen, ihre Farbe offen zu bekennen. Die Regierung kann diese Unklarheit nicht annehmen. Sie muß erwarten, daß diejenigen Wähler, welche entschlossen sind, die Regierung zu unterstützen, von den Wahlbewerbern das Erkennungszeichen fordern, an welchem zur Zeit die Freunde und Gegner der Regierung am sichersten zu unterscheiden sind; die Erklärung: für den Schutz oder die Preisgebung der nationalen Arbeit.

Auf diesen dünnen Regierungseis wird nun wohl kein vernünftiger Mann gehen. Uns Liberalen kann schon recht sein, wenn der neue Zolltarif und die allgemeine Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse zum Wahrzeichen hingestellt wird,



reich für Sch...
Verlebung und...
Hörse...
iniale gerichte...
lein Wasser, hoch...
essantesten und...
entlebung (Befrei...
von Bitter, das...
Anfernung) mit...
Albert...
Theater...
August 1879...
Kreuzung...
vollständigen...
in Male...
Groß...
in von Bitter...
August 1879...
Verlang...
tella...
8 Affen von P...
wird die...
M. verlag...
n-3. H...
Die...
arten. 7...
und Freitag...
Soccert...
Kosmorama...
durch die...
dem...
Abteilung...
Abend...
Bl. Kinder...
zu 1 Mark...
Wittwoch...
Restaurat...
August...
Restaurat...
Wittwoch...
Heisch, Abend...
dazu...
oren...
bedullion mit...
hymung...
r. 39...
den...
8 Markt...
16. August...
Schmeier...
Schöber...
Rath...
Bitter...
Fier, pro...
Fier, pro...
Branntwein...
Hen, pro...
Stroh, pro...
Kilo...
des Her...
bis mit 16...
er bis 6.50